



## Die Linke und die Juden, Teil zwei. Woher kommt der Hass? Mit Marx fing es an.

Von Markus Somm

Die Fakten: In Amerika erobern Antisemiten die demokratische Partei, in der Schweiz drängen «antizionistische» Jusos den einzigen jüdischen Ständerat aus der SP.

Warum das wichtig ist: Linke Judenfeindschaft, zweiter Teil. Wie kam es dazu?

Einer der berühmtesten Antisemiten aller Zeiten schrieb 1844 einen solchen Satz:

«Was ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Was ist sein weltlicher Gott? Das Geld.»

Der Autor hiess Karl Marx und er war ein Linker.

Gewiss, Marx selbst stammte aus einer jüdischen Familie, beide Grossväter väterlicher- und mütterlicherseits waren Rabbiner, und sein Vater hatte sich seinerzeit nur taufen lassen, weil er sonst als Jurist kaum hätte Karriere machen können. Das war das Preussen des frühen 19. Jahrhunderts, hier gab man sich von Staates wegen antisemitisch. Karl Marx selbst wuchs als Lutheraner auf, von der jüdischen Religion verstand er wenig.

Seine unbedachten Sätze wirkten allerdings nach. Womöglich so toxisch wie jene Ausfälle gegen die Juden, für die Martin Luther, der Reformator, berüchtigt geworden ist, dessen unbeherrschter Antisemitismus den deutschen Protestantismus auf Dauer vergiftet hat. Von Zwingli oder von Calvin sind keine solchen Wortmeldungen bekannt – weswegen sich die reformierte Kirche nie so antisemitisch verhalten hat wie die lutherische, geschweige denn die römisch-katholische.

Ich erzähle das alles, weil Antisemitismus eine Krankheit ist, die latent in den meisten Christen vorhanden ist – zurückzuführen auf ähnlich zweideutige Aussagen im Neuen Testament –, und es oft nur einen berühmten, gesellschaftlich sonst bewunderten Antisemiten braucht, um die Krankheit ausbrechen zu lassen. Als ob wir auf einen Arzt warteten, der mit seiner Autorität ein Laster zu einer Tugend erklärte.

Wenn wir uns fragen, warum in Amerika die Linke nun vom Antisemitismus infiziert ist, dann haben renommierte Persönlichkeiten, die man ernst nahm, genauso eine Rolle gespielt. Leider, man muss es beklagen, befanden sich darunter viele



## Die Linke und die Juden, Teil zwei. Woher kommt der Hass? Mit Marx fing es an.

Schwarze:

- Allen voran Jesse Jackson, der erste schwarze Präsidentschaftskandidat der amerikanischen Geschichte, – ein Demokrat, der es in den 1980er Jahren fertigbrachte, mit ziemlich üblen antisemitischen Äusserungen hervorzutreten, ohne dafür einen Preis zu bezahlen. Weil er schwarz und links war, überstand er alles – mit der Folge, dass sich bald kein Weisser mehr traute, einen Schwarzen zu kritisieren, selbst wenn er sich als Rassist erwies.
- Auch Barack Obama, der erste schwarze Präsident, ein Demokrat auch er, zählte zu den Wegbereitern des neuen, linken Antisemitismus, indem er Israel so ungnädig und lieblos behandelte wie kein amerikanischer Präsident zuvor. Abermals gilt: ein weisser Präsident hätte das vermutlich nicht gewagt. War Obama ein Antisemit? Wir wissen es nicht – und natürlich darf man Israel ungestraft schlecht behandeln, auch als US-Präsident, doch einer Premiere kam es gleich, und viele Vorbilder von Obama waren deklarierte Antisemiten. Allesamt Afroamerikaner.

Die Zugehörigkeit zu einer Minderheit, die in der Geschichte genauso diskriminiert worden war wie die Juden, erleichterte es diesen Schwarzen natürlich, ihren Antisemitismus auszuleben. Es immunisierte sie. Ganz gemäss der irrigen Vorstellung, ein Opfer könne nie zum Täter werden.

Umgekehrt wirkt sich dies genauso aus, wenn wir die Ursachen betrachten, die den aktuellen linken Antisemitismus befeuern: Indem die Linke die Palästinenser zu ewigen Opfern stilisiert – immerhin Abkömmlinge eines einstigen, brutalen



## Die Linke und die Juden, Teil zwei. Woher kommt der Hass? Mit Marx fing es an.

Herrenvolkes, den Arabern –, entwendet man den Juden die unbestreitbare Eigenschaft, nach wie vor einer diskriminierten Minderheit anzugehören. Oder haben Sie einmal gezählt, wie viele Juden auf offener Strasse beschimpft werden – und das mit ihren eigenen Erfahrungen als rot-grüner Velofahrer verglichen? Eben.

Juden dürfen keine Opfer mehr sein – so dass am Ende selbst der Holocaust zum Verschwinden gebracht werden muss, was gelingt, wenn man ausgerechnet den Israelis einen Genozid anhängt. Gewiss, der Vorwurf ist so falsch und faktenfrei, wie er ungeheuerlich und geschmacklos ist, vor allem aber stellt er sich als aufschlussreich heraus.

- Warum liegt den modernen Antisemiten so viel daran?

Denn es fällt ja auf: Wenn es um Russlands Krieg gegen die Ukraine geht oder um die Verfolgung von Christen durch die Islamisten in Nigeria, käme es ihnen nie in den Sinn, von einem Genozid zu sprechen. Der Vorwurf ist für die Juden – und nur für die Juden – reserviert.

Wieso nur?

- Damit man die Juden hassen kann – ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen.

Übrigens ein alter Trick. Auch die Nazis behaupteten, die Juden wollten alle Deutschen vernichten, bevor sie dann gleichsam zur Selbstverteidigung die Juden vernichteten.

Oder wie es Martin Luther in seinem «Sieben-Punkte-Programm» gegen die Juden empfohlen hat:

«Man stecke ihre Synagogen oder Schulen mit Feuer an.»

Er schrieb das 1543. Es wurde 395 Jahre später umgesetzt.

Ich wünsche Ihnen einen nachdenklichen Tag

Markus Somm



Die Linke und die Juden, Teil zwei. Woher kommt der Hass? Mit  
Marx fing es an.

Markus Somm ist Herausgeber von [Nebelspalter.ch](http://Nebelspalter.ch) wo dieser Kommentar zuerst  
veröffentlicht wurde.